

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 66=86 (1920)

Heft: 18

Artikel: Unsere Kavallerie

Autor: Wildbolz, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Major i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Freiestraße 40.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.

Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Unsere Kavallerie. — Die zerstreute Ordnung. (Schluß.) — Das Stehendschießen. — Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Maschinengewehrmaschinen. — Kriegsspielübungen.

Unsere Kavallerie.

(Von Oberstkorpskommandant *E. Wildbolz*).

Der neue Waffenchef der Kavallerie hat im Einverständnis mit dem Eidg. Militärdepartement „*Grundlagen für die taktische Ausbildung der Kavallerie*“ herausgegeben, welche als Vorläufer einer Neubearbeitung des Kavallerie-Reglementes von 1893 anzusehen sind. Sie bilden ein Ganzes mit den im November 1917 erschienenen Direktiven für die „*Instruktion des Fußgefechtes*“ des gleichen Verfassers (in der Schweiz. Militärzeitung Nr. 47 vom 24. November 1917 bereits kurz besprochen).

Beide Erlasse atmen den Geist jener Vorschriften von 1893, welche für unsere Heereserziehung bahnbrechend waren, aber sie führen nun die Modernisierung unserer Milizreiterei konsequent durch.

Alle diejenigen, welche unsere Milizreiterei in ihrem innersten Wesen kennen, und welche Gelegenheit hatten, sie während des Grenzdienstes unter der Beleuchtung des Weltkrieges zu beobachten, sind mehr denn je davon überzeugt, daß wir in ihr eine Truppe von ganz hervorragendem Werte besitzen.

Sie wurzelt tief in unserer völkischen, durch Boden, Klima und Geschichte bedingten Eigenart und ist ihr trefflich angepaßt; nirgends in der Welt findet sich etwas ähnliches.

Man denke zurück an jene gar nicht so ferne Zeit, wo diese Waffe der Gegenstand allgemeines Spottes war, weil Niemand und sie selbst nicht wußte, was sie sollte und wollte. — Heute ist unsere Milizreiterei auch außerhalb unserer Landesgrenzen geachtet, und mancher große Staat mag im Stillen uns um diese Truppe und den ihr innewohnenden Geist und ihre Kraft beneiden. —

Diese Entwicklung verdankt sie einzig und allein dem Umstande, daß ihr Reformator, General Wille, und seine Mitarbeiter wohl sorgfältig beobachteten, was überall geschah, im Uebrigen aber eigene Wege suchten, nichts nachhäftten. — Was sie taten, war fest auf heimatlichem Boden begründet; unter Bekämpfung nationaler Schwächen suchte man das Gesunde zu fördern und zu entwickeln.

Aus den neuen Wegleitungen spricht denn auch ein festes, frohes Vertrauen in die eigene Kraft, ein aus der Erfahrung geschöpfter Glauben an sich selbst und an die Möglichkeit weitem Fortschrittes, das Bewußtsein auf rechtem Wege zu sein und die sichere Hoffnung, verstanden zu werden von Denen, an die man sich wendet.

Das sind gute solide Fundamente, auf denen man wohlgemut bauen darf.

* * *

So nehmen denn die neuen Wegleitungen wohl Rücksicht auf die modernsten Kampfmittel (Tanks, Panzerautomobile u. s. w.), aber sie geben sich auch davon Rechenschaft, daß wir das nicht alles haben können. — Weitentfernt dadurch sich entmutigen zu lassen, wird die Hilfe bei unserm besten Verbündeten: *unserm Gelände*, gesucht und das Hauptgewicht auf dessen geschickte Ausnützung gelegt. —

Die Wahnidee, daß auch unsere Reiterei sogenanntes „*Kavallerieterrain*“ aufsuchen müßte, hat bis vor kurzem bei uns immer wieder gespukt und der gesunden Entwicklung manche Falle gestellt; — *sie wird nun total aufgegeben*, und dafür wird der Grundsatz aufgestellt, daß unsere Kavallerie in *jedem* Gelände (außer im eigentlichen Gebirge) sich Geltung verschaffen könne und müsse. —

Das Leitmotiv ihres Handelns sei *äußerste kavalleristische Beweglichkeit zum Zwecke vollster Ausnützung der ihr innewohnenden Feuerkraft*, und zwar wird diese Beweglichkeit sowohl zu Pferde wie zu Fuß gefordert mit der Absicht, die größtmögliche Elastizität der taktischen Handlung und Anpassung an Umstände und Gelände zu erreichen. ■

Die Attacke zu Pferd ist auf ausnahmsweise günstige Gelegenheiten beschränkt, wo es weniger auf die schulgerechte Formation, als auf entschlossene Ausnützung des Augenblickes ankommt.

Daraus entsteht dann eine bedeutende Vereinfachung des Exerzierens; es verliert das Starre und Ungelenke, und die Formen reduzieren sich auf das Rudimentärste, gewissermaßen Selbstverständliche. *Darin liegt ein Ideal, dem unsere Milizarmee mit äußerster Konsequenz in Allem und Jedem zustreben sollte.* — Leider wird das noch vielfach verkannt, und das ist eine Ursache so vieler Mißverständnisse, Ungeschicklichkeiten und Ungenügens.

So wird nun Zeit gewonnen und Kraft frei zur Schulung des einzelnen Mannes sowohl als der Truppe im Gelände.

Die ganze Erziehung und Ausbildung gipfelt planvoll im Streben nach höchster Raschheit jeden Tuns; in weitgehender Initiative soll Jeder dem Willen des Führers sich geschmeidig einfügen, ihm sogar zuvorkommen, ohne je durchzubrennen.

Derart wird es auf durchaus natürlichem, jedem ohne weiteres verständlichen Wege möglich, den tatsächlichen willigen und freudigen Gehorsam, den Appell, die Haltung auf das Höchste zu steigern und die gebotene Einheit der Aktion sicher zu stellen.

Das Milizheer empfindet weit getriebenen Formalismus als eine schwere Hemmung, weil es bei der kurzen Dauer seiner Schulung die Grenze nicht findet, wo das Schema aufhört und das freie Handeln beginnt. Es kommt darauf an, daß das Zweckmäßige der Einsicht jedes Einzelnen ohne weiteres sich aufdrängt.

Dem entsprechen diese neuen Vorschriften, welche den großen Schritt nun wirklich tun, den wir noch nicht recht wagten. So wird eine Truppenausbildung möglich, welche die natürlichen Eigenschaften unseres Volkes restlos ausnützt und sie zur wirksamsten Geltung bringt, indem sie die Tatkraft jedes Mannes auf das Höchste steigert.

* * *

Die Einschränkungen, welche die *kavalleristische Aufklärungstätigkeit* in Folge der modernen Waffenwirkung und der Fliegerarbeit erleidet, werden klargelegt.

Die Distanzen, auf welche die Kavallerie aufklären kann, sind kleiner, die Rückbeförderung der Meldungen ist schwieriger geworden. — Oft müssen zur Sicherung der Aufklärungsbasis Infanterie und technische Waffen beigezogen, es muß vorsichtiger, nicht selten auch zu Fuß, vorgegangen werden. — Die bisherigen Aufgaben der Divisionskavallerie aber bestehen grundsätzlich weiter.

Die *Bedeutung der Gefechtstätigkeit der Kavallerie ist auch in unserm Gelände gewachsen!* — Vor der Front, in Lücken der Gefechtsfront und auf den Flügeln muß Kavallerie eingesetzt werden, bis die Infanterie heran ist. — Oft wird Kavallerie die der Artillerie-Etablierung vorausgehende komplizierte und zeitraubende Arbeit decken müssen. —

Der Weltkrieg weist bei allen Armeen glänzende Beispiele derartiger Kavalleriearbeit auf, welche oft von geradezu entscheidender Wirkung war.

Es wird rasches, geschicktes und unbemerktes Heranbringen der Feuerkraft in über breite, weitgedehnte Fronten verteilten Feuergruppen gefordert.

All das sah, erfreulicherweise, unser Kavallerie-Reglement von 1893 schon vor, aber noch ward es nicht allgemein verstanden, noch zögerten manche, alte, liebe und schöne Traditionen zu verlassen. — Man wollte noch nicht recht begreifen, wie viel wirkungsvoller kavalleristischer Geist in neuen Formen auferstehen könne,

auch wenn letzten Endes nicht der Säbel, sondern das Feuer drein fährt.

Durch das Kommando seines Vorgesetzten kaum mehr beengt, aber dessen Willen kennend und in ihm aufgehend, soll nun Jeder selbständig dem Gefechtszwecke zustreben. — Für solch stolzes Wirken wird der Einzelne durch körperliche Uebung, durch entsprechende Behandlung, durch zweckbewußte Schulung als Schütze und Reiter vorbereitet. —

Wenn unsere jungen Reiteroffiziere ihren Chef richtig verstehen, den Geist erfassen, den er vor ihnen aufleuchten läßt, dann wird solche Soldatenerziehung zu einem Genuß, sie wird für die Reiterleute, die ihr unterworfen werden, zur Freude.

Und so erzogene Soldaten werden nie versagen, wo man sie auch hinstelle. — Ueberdruß und Mißmut finden in solchen Reihen keine Stätte. —

Der Drill wird in der so gearteten Soldatenerziehung ganz von selbst in das ihm zukommende Maß verwiesen. Sein Resultat wird nicht mehr die so oft festgestellte geistige und körperliche Versteifung, sondern die Jedem im bürgerlichen Leben zu Gute kommende „Verkürzung der Leitung“ sein.

Die, breiten Schichten unseres Volkes angeborene, Plumpheit und Schwerfälligkeit wird bekämpft und macht fördernder Regsamkeit Platz.

Welch immenser Gewinn das für die Hebung unseres Volkswesens bedeutet, liegt auf der Hand.

* * *

Ich glaube mich dispensieren zu dürfen, weiter auf Einzelheiten einzugehen.

Mögen recht viele Offiziere die knapp gehaltenen Wegleitungen lesen und von deren Sinn sich durchdringen lassen. — Möge solcher Geist siegreich werden in unserm Heeresganzen. —

Er ist echt schweizerisch und läßt das in unserer Instruktion leider noch so verbreitete philiströse Schulmeistertum nicht aufkommen.

Nicht auf ausspintisierte Kampfverfahren kommt es jetzt an; tiefeingreifende Organisationsänderungen sind jetzt gefährlich und werden daher besser verschoben.

Es gilt vor Allem Wege zu finden, welche unsere Wehrerziehung besser als bisher der Volksertüchtigung dienstbar machen.

Wenn wir unsere Wehrerziehung versumpfen lassen, sie verweichlichen oder sie auf Grund sogenannter Kriegserfahrungen überfeinern, so fügen wir unserm Volke unabsehbaren Schaden zu.

Eine gesunde, kräftige, abhärtende Wehrerziehung, *welche alle Schichten einander nahe bringt*, ist eine Lebensbedingung unserer Demokratie.
